

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 10

Mittwoch den 4. Februar

1846.

Amtliches.

Bei dem Oberamtsgerichte kann der Geschäftslast wegen in der Woche nur **Ein Amtstag** gehalten werden, nämlich

am Samstag,

nur in ganz dringenden Fällen kann an andern Tagen Gehör gestattet werden.

Demungeachtet kommt es sehr oft vor, daß Leute unter dem Vorgeben nur um Rath zu fragen, in ganz unwichtigen Angelegenheiten, außer dem Amtstag das Oberamtsgericht befehligen.

Damit nun derartige Leute nicht vergebliche Gänge machen, und man nicht zur Unzeit bebelligt werde, wird den Schultheißenämtern aufgegeben, ihren Ortsangehörigen Obiges mit dem Bemerkten bekannt zu machen, daß sie sonst sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie außer dem Amtstag kein Gehör finden.

Neuenbürg den 27. Januar 1846.

K. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Neuenbürg.

Vorladung zum Gantverfahren.

In der Gantsache des

Jakob Christof Nofer, Bürgers
und Tagelöhners von Conweiler

hat man zur Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß- Vergleiches Tagfahrt auf

Dienstag den 3 März 1846

Nachmittags 2 Uhr

anberaumt.

Hiebei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause in Conweiler mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen.

Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleichs, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber, weder mündlich noch schriftlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden in der dieser Verhandlung nächstfolgenden Gerichtssitzung von der Masse ausgeschlossen.

Noch wird bemerkt, daß das AktivVermögen nur — 25 fl. 31 fr.

dagegen die Competenz der gemeinschuldnerischen Eheleute — 15 fl. 31 fr. und das Beibringen der Ehefrau — 21 fl. beträgt.

Den 26. Januar 1846.

K. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Forstamt Neuenbürg.

Die bei der herrschaftlichen Waldfaamen-Darre erübrigten und zu BrennMaterial zu be-

nutzenden leeren Forchenzapfen werden vom 1. Februar an um 1½ fr. per 1 Sri. jeden Mittwoch und Samstag abgegeben.

Neuenbürg, den 31. Januar 1846.

K. Forstamt.
v. Moltke.

W i l d b a d.

EigenschaftsVerkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Friedrich Großmann, Bürgers und Metzgers dahier, wird oberamtsgerichtlichem Befehl zu Folge

am Mittwoch den 25. Februar d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhau'e dahier im öffentlichen Aufsteich verkauft:

der 3. Theil an einer zweistöckigen Behausung in der obern Vorstadt an der Hauptstraße. Brandversich. Anschlag 1000 fl. mit der Hälfte an einem Stückchen Wiesen beim Hause.

Die Bezahlung des Kaufschillings wird auf Verlangen in 3 Zielen gestattet.

Den 29. Januar 1846.

Stadtschultheißenamt.
Seeger.

Privatnachrichten.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an den ledigen Carl Stirner zu machen haben, wollen ihre Ansprüche binnen 15 Tagen dessen Pfleger, Speisewirth Stühringer schriftlich zustellen.

Den 30. Januar 1846.

N e u e n b ü r g.

Zwei bis drei ineinandergehende Zimmer, wovon eines heizbar, werden zu miethen gesucht. Anträge wollen der Redaktion d. Blt. in Bälde gefällig mitgetheilt werden.

Steins Atlas mit 27 Blättern in ganz gutem Zustande und hübschem Einband, ist zu billigem Preise feil, wo, sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

3 kleine eiserne Kunsthäfen und 1 größerer noch gut erhalten, werden zu verkaufen gesucht. Auf Verlangen können auch die 2 dazu gehörigen Brillen mit abgegeben werden. Liebhaber können sie im früheren Gengenbach'schen Hause täglich einsehen.

N e u e n b ü r g.

Bei der Schuhmacherzunft-Casse dahier liegen 100 fl. zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.

300 fl. können gegen gesetzliche Sicherheit sogleich ausgeliehen werden. Näheres bei der Redaktion.

Miszellen.

Einundsiebzig Jahre alt und doch nicht gelebt.

Der französische Seemann Paul Legrand starb im Alter von 71 Jahren. Kurz vor seinem Tode schrieb er folgende biographische Notizen nieder, um zu beweisen, daß er nicht gelebt habe. „Leben heißt so viel als genießen; Alles, was Leiden, Schmerz, Kummer, Langeweile, getäuschte Erwartung, Verzweiflung ist, sowie die Zeit, welche verschlafen wird, müssen wir billigerweise aus der Lebenssumme streichen. Als ich sechs Jahre alt war, redete ich mit großer Mühe; mit sieben Jahren schlug ich mir ein tiefes Loch in den Schädel; mit 9 Jahren war ich geheilt. Da meine Existenz bisher nur aus Stammeln und Schmerzen bestand, so kommen, wie billig, neun Jahre in Abrechnung. Im zehnten Jahre begann ich meine Studien, ich hatte einen harten Kampf wegen meines zerschlagenen Schädels. In zwei Jahren kannte ich endlich das A1 habet. Der Buchstabe Z hat mir 1400 Streiche eingetragen. Mit zwölf Jahren konnte ich endlich lesen; aber ich war ein Märtyrer des Alphabets. Man versuchte mir Latein beizubringen; ich vergaß darüber meine Muttersprache, und als ich 15 Jahre alt war, wußte ich gar nichts. Ich war zur Strafe für meine Dummheit, fast täglich mit Wasser und Brod abgespeist worden; ich bringe daher wieder 6 Jahre in Abzug. Dann trat ich bei einem Notar einen Schreiberdienst an, der ein neues Märtyrertum für mich ward. Ich stand um 6 Uhr auf, beizte den Ofen, schrieb Concepte mit ungeheurer viel orthographischen Fehlern und erhielt statt des Essens Prügel von den ältern Schreibern. Diese von meinem Leben abzurechnende Prüfungszeit dauerte 5 Jahre. Mit 20 Jahren schickte mich mein Vater, der meiner überdrüssig war, auf die Fregatte Belle-Poule. Ich wusch das

Verdeck, rollte Tane auf, kletterte an den Mastbäumen hinauf, zog die Segel ein und erhielt täglich 30 Hiebe mit der Beschlageleine. Dies dauerte 4 Jahre. Ich wurde endlich von der Fregatte entlassen und zum Gewürzkrämer umgewandelt. Ich verheirathete mich mit Demoiselle Ursula, der Tochter eines Drechslers, und erhielt mit ihr ein Heirathsgut von 30,000 Francs, welche auf eine Zuckerfabrik in Domingo vorgemerkt waren. Mein Glück war jedoch nur von kurzer Dauer, denn meine Frau hatte ein hölzernes Bein, welches ihr Vater gedrechselt hatte. Die Unglückliche bat mich tausendmal um Entschuldigung wegen dieses Gebrechens und ich verzieh ihr in Berücksichtigung der Mitgift. Bald aber erhielt ich die Schreckenskunde, daß die Regier auf Domingo sich empört, und meine 30,000 Francs mit verbrannt hatten. Es blieb mir nichts übrig, als meine Frau mit dem hölzernen Beine. Als ich das 30. Jahr erreicht hatte, starb meine Frau an den Folgen einer Erkältung, die ihr wirkliches Bein befallen hatte. Während der sechs Jahre meines Ehestandes sprach ich unaufhörlich zu mir selbst: Welch ein Thor war ich doch, ein hölzernes Bein zu heirathen! Diese sechs Jahre werden also billigerweise aus meinem Leben gestrichen.

Nachdem also meine ersten 30 Jahre aus meiner Existenz gestrichen worden sind, habe ich mich noch über die Anwendung der übrigen 41 Jahre vor dem Publikum zu rechtfertigen. Da ich, wie Jedermann, ein Drittel meines Lebens und vielleicht noch mehr geschlafen habe, so sind hierfür 24 Jahre in Abzug zu bringen. Da ich immer sehr an Zerstreuung gelitten habe, so verlor ich ein volles Jahr mit dem Suchen meines Sekretair-Schlüssels. Es wird aber gewiß Niemand behaupten, daß man lebe, wenn man einen Schlüssel sucht, deshalb bringe ich ein Jahr dafür in Abzug. Mit Pubern, Frisiren und Rasiren verloren 3 Jahre. An Zahnschmerzen gelitten: 5 Jahre, an der Grippe und dem Schnupfen laborirt: 2 Jahre. Eine geraume Zeit meines Lebens ist mir verloren gegangen mit Fragen und Aeußerungen des Verdrusses; z. B. wie viel Uhr ist es? Ich bin heute schlecht aufgelegt. Wie befinden sie sich? Ich habe die Ehre... Ich habe einen schrecklichen Schnupfen. Der Mond hat einen Hof. Es ist abscheulich lothig. Ein entsetzlich langer Winter. O, mein Himmel! u. d. Für bringe ich 3 Jahre in Abrechnung. Sechs Monate sind geopfert mit dem Wechseln der Stiefeln und ebenso lange habe ich gebraucht um den Put zu büßten, also zusammen 1 Jahr. In den Zwischenakten im Theater gelangweilt: 1 Jahr. Mit dem Lesen verkehrten Geschreibels, das sich für etwas ausgab, verloren: 1 Jahr. Endlich mit Klagen über versalzene Suppen, säßes Preeffreak, harte Eier u. s. w. verloren: 1 Jahr, Totalsumme: 71 Jahre.

Nachschrift. Die einzigen 30 Tage, welche ich gelebt habe, waren jene, die meiner Hochzeit vorangingen. Ich war sehr glücklich, wenn ich meine Zu-

künftige ansah, wie sie auf dem Sopha saß und ihr hölzernes Bein mit einem langen Kleide verhüllt hatte. Da ich mich indessen später ärgerte, in jenen 30 Tagen auf eine so ungeschickte Weise glücklich gewesen zu seyn, so streiche ich sie gleich den übrigen aus meinem Leben. Ich sterbe also, ohne gelebt zu haben."

(Der Borschnneider.) Bei einer Bauernhochzeit schnitt Einer eine Gans vor, war aber so unglücklich, daß, da er sie recht künstlich vorlegen wollte, ihm der Teller so nahe an die Kante des Tisches gerückt war, daß Gans und Teller herabfielen. Die ganze Gesellschaft schrie: nun wird sie der große Hund verschlingen! Der Borschnneider antwortete ganz freudig, indem er das Hecht von der Wesse wischte: „Seyd unbesorgt, er soll sie nicht bekommen, denn ich habe meinen Fuß darauf!“

Ein Bauer vom Schwarzwald wollte sich durchaus nicht überzeugen lassen, daß der Eisenbahnzug gleichsam von selbst fortrolle, ohne Pferde, kurz ohne eine der belebten Natur angehörige Ziehkraft. Endlich stieg er ein und da er dann das Unglaubliche doch selbst sah und fühlte daß nämlich der Dampf die Wagen treibe, da schlug er sich voll Bewunderung dreimal auf die Lederhosen und rief aus: „Ei, so verreck!“

Ein Candidat predigte und zwar ungeheuer langweilig, nur eine alte Frau weinte bitterlich. Dadurch geschmeichelt, fragt er, warum sie so gerührt sey? Ach, schluchzte sie, mein Sohn studirt auch Theologie und wenn er einmal keine bessere Predigt halten lernt, so ist mein Geld weggeworfen.

Ein Mann, der einen Fall gethan hatte, wurde vom Wundarzte untersucht und, da er bei keiner der Berührungen Schmerzen äußerte, endlich von diesem gefragt: „in welcher Gegend haben Sie sich denn wehe gethan?“ In der Nähe des Schloßplatzes, war die Ant. ort.

(Kurze Vorbereitung auf Verlust.) Ein Amtmann machte eine Reise. Nach einigen Stunden bog sich sein Kutscher von dem Boock um den Wagen und fragte: „Herr Amtmann, was heißt doch geschwind verloren auf französisch?“ — „Perdu.“ — „Run, dann ist unier Koffer perdu!“

Es ist berechnet worden, daß in den Monaten September, Oktober und November allein aus dem Hafen von Toulon 10,000 Colonisten nach Algier ausgewandert sind.

Lehrbrief.

Traue nicht den lauen Winden,
Hoffe nicht auf's off'ne Meer,
Lerne dich im Glück zu finden,
Dann wird Unglück dir nicht schwer.

Laß' die Sterne zieh'n und wandeln,
Wandle deinen eignen Pfad,
Du mußt glauben, forschen, handeln
Unverbroffen früh und spät.

Laß' die Nächsten zieh'n und deuten,
Vorwärts sey dein Lösungswort
Und mißfielst du allen Leuten,
Wandle deine Wege fort.

Deine That gehört der Erde,
Gott gehört dein Wollen an,
Was du werden kannst, das werde,
Und du wirst ein ganzer Mann.

Du schmachtest nach der Freundin Blick,
Als nach des Lebens höchstem Glück? —
Glaub' mir, so sieht dich Niemand an,
Wie jener, dem du wohlgethan.

Sinnspruch.

Berachte nie den kleinen Feind,
Ein kleiner Feind kann großen Schaden thun.

Vermuthliche Witterung im Monat Februar 1846.

Im Besonderen:

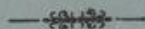
- 1) Noch mild und Regen am 2., 3., dann die Bitterung abwechselnd, auch wohl Schnee und Frost am 4., 5., oder doch Wärme abnehmend, am 7., 8. wieder etwas wärmer mit Regen, dann rauher und zu Regen oder Schnee geneigt vom 9. — 12.
- 2) Um 13. entweder rascher Uebergang zur Aufheiterung und trockener Kälte oder Uebergang mit Schnee zu kalter Bitterung, die sich dann mit Abwechslung um 16. bis 21. hinzieht.
- 3) Vom 22. einige warme Tage mit Aufbauten vor dem 25., um diese Zeit wieder Frost und Heiterkeit, worauf zuletzt bis 28. gelindes, auch wohl stürmisches Wetter.

Im Allgemeinen:

Abwechslung von gelinder Bitterung und nicht zu reichlichem Regen, mit besser und kalter in der Mitte und gegen den Schluß.

Es giebt wohl mehr helle Tage als trübe und einige streng kalte.

(Carlsruher Zeut.)



Neuenbürg.

Schranzenzettel vom 31. Januar 1846.

Kernen wurde verkauft:

12 Scheffel à 21 fl. 24 kr. 256 fl. 48 kr.

Sonstige Früchte — 0

Taren:

für 4 Pfund Kernenbrod 18 kr.

„ 3 „ Schwarzbrod 12 kr.

1 Kreuzerwecken muß wägen 5% Loth.

Stadt-Schultheißenamt. Fischer.

Fruchtpreise.

In Calw am 24. Januar 1846.

Kernen der Echfl.	20 fl 48 ar	20 fl 8 ar	19 fl 30 ar
Dinkel „	9 fl 6 ar	8 fl 23 ar	7 fl 42 ar
Haber „	6 fl 15 ar	6 fl 7 ar	5 fl 48 ar
Reggen das Eri.	2 fl 12 ar	2 fl — ar	
Gerste „	1 fl 46 ar	— fl — ar	
Bohnen „	1 fl 36 ar	1 fl 32 ar	
Wicken „	— fl 45 ar	— fl 42 ar	
Linzen „	2 fl 24 ar	— fl — ar	
Erbsen „	3 fl 12 ar	1 fl 52 ar	

Brodtag in Calw vom 24. Januar.

4 Pf. Kernenbrod 18 ar 4 Pf. schwarzes Brod — ar
1 Kreuzerweck muß wägen 4% Loth.

In Nagold am 24. Januar 1846.

Dinkel der Echfl.	8 fl 40 ar	8 fl 21 ar	8 fl — ar
Haber „	5 fl 44 ar	5 fl 38 ar	5 fl 36 ar
Kernen „	19 fl 12 ar	— fl — ar	— fl — ar
4 Pfd. Kernenbrod	17 ar	4 Pfd. Schwarzbrod	15 ar

Fleischpreise.

In Neuenbürg am 3. Februar 1846.

Ochsenfleisch das Pfund	9 ar
Rohfleisch „	8 ar
Rindfleisch „	8 ar
Kalbfeisch „	7 ar
Lammfleisch „	7 ar
Schweinefl. unabgezogen	10 ar
„ abgezogen	9 ar

In Calw am 24. Januar 1846. per Pfund.

Ochsenfleisch	8 ar	Rindfleisch gutes	7 ar	geringeres
ar Rohfleisch	ar	Kalbfeisch	6 ar	Lammfleisch
5 ar Schweinefleisch, unabgez.	9 ar	abgez.	8 ar	

Cours der Goldmünzen.

Fester Kurs.

Württembergische Ducaten vom Jahr 1840. bis 1842
(Reg. Blt. v. 1840. S. 175) 5 fl. 45 kr.

Veränderlicher Kurs.

- 1) Andere Ducaten 5 fl. 35 kr.
- 2) Neue Louisd'or 11 fl. 5 kr.
- 3) Friedrichsd'or 9 fl. 44 kr.
- 4) Holländische Zehnguldenstücke 9 fl. 53 kr.
- 5) Zwanzigfrancenstücke 9 fl. 25 kr.

Stuttgart den 28. Januar 1846.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Nech in Neuenbürg